

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag 1861–2011

Der Spitzenverband
der Industrie- und
Handelskammern
im Wandel der Zeit

Gerd Hardach



Deutscher
Industrie- und Handelskammertag

Inhalt

Einleitung	5
Erstes Kapitel Liberaler Aufbruch 1861–1871	8
I. Die Gründung des Deutschen Handelstages	8
II. Von der Versammlung zum Verband	18
III. Die nationale Einigung	23
IV. Wirtschaftspolitische Zeitfragen	26
Zweites Kapitel Vom Handelstag zum Industrie- und Handelstag 1871–1918	30
I. Die Kammerorganisation	30
II. Verbandspluralismus	40
III. Wirtschaftspolitische Zeitfragen	45
IV. Berufsausbildung	53
V. Außenwirtschaftspolitik	54
VI. Der Erste Weltkrieg	58
Drittes Kapitel Der Industrie- und Handelstag in der Weimarer Republik 1918–1933	62
I. Die Entwicklung der Kammerorganisation	62
II. Alte und neue Formen der Interessenvertretung	68
III. Wirtschaftspolitische Zeitfragen	70
IV. Berufsausbildung	79
V. Außenwirtschaftspolitik	81
Viertes Kapitel Die Kammerorganisation unter der Diktatur 1933–1945	85
I. Das Ende des Industrie- und Handelstages	85
II. Von den Industrie- und Handelskammern zu den Gauwirtschaftskammern	90
III. Die Industrie- und Handelskammern als Instrumente der Politik	91
IV. Der Zweite Weltkrieg	94

Fünftes Kapitel Der Neubeginn 1945–1949	96
I. Die Neugründung der Industrie- und Handelskammern	96
II. Wirtschaftspolitische Zeitfragen	102
Sechstes Kapitel Der neue Industrie- und Handelstag 1949–1990	119
I. Die Entwicklung der Kammerorganisation	119
II. Wirtschaftspolitische Zeitfragen	134
III. Die Reform der Berufsausbildung	147
IV. Außenwirtschaftspolitik	148
Siebtens Kapitel Kammern im Schatten der Planwirtschaft 1949–1989	155
I. Der Wandel der Institutionen	155
II. Die wirtschaftliche Entwicklung	158
III. Der Übergang zur Marktwirtschaft	160
Achstes Kapitel Vom DIHT zum DIHK 1990–2011	163
I. Die Kammerorganisation	163
II. Wirtschaftspolitische Zeitfragen	168
III. Berufsausbildung	177
IV. Außenwirtschaftspolitik	177
Neuntes Kapitel Sprecher der Wirtschaft	182
I. Tradition und Wandel	182
II. Die politischen Rahmenbedingungen	183
III. Die Entwicklung der Kammerorganisation	184
IV. Die Differenzierung der Aufgaben	185
Anmerkungen	188
Anhang	222
Quellen und Literatur	224

Im Mai 1861 gründeten Delegierte von 91 Handelskammern, Handels- und Gewerkekammern, Kaufmännischen Korporationen und anderen regionalen Wirtschaftsorganisationen aus fast allen Mitgliedsstaaten des Deutschen Bundes den Deutschen Handelstag, um Einfluss auf die aktuellen politischen und wirtschaftspolitischen Entscheidungen zu nehmen. 1918 wurde der Deutsche Handelstag in den Deutschen Industrie- und Handelstag umbenannt. In der nationalsozialistischen Diktatur war für eine selbständige Interessenvertretung kein Platz. Der Deutsche Industrie- und Handelstag wurde 1933 staatlicher Kontrolle unterworfen und 1935 aufgelöst. In der Bundesrepublik Deutschland wurde der Deutsche Industrie- und Handelstag im Oktober 1949 neu gegründet. In der Deutschen Demokratischen Republik blieb den Industrie- und Handelskammern und ihren Nachfolgeinstitutionen nur die bescheidene Funktion, die Integration der privaten Betriebe in die Planwirtschaft wirtschaftlich und ideologisch zu unterstützen. In der Demokratisierungsphase von 1989–90 wurden die Industrie- und Handelskammern in Ostdeutschland als selbständige Institutionen neu gegründet. Nach der Wiedervereinigung traten 1990 die Industrie- und Handelskammern der neuen Bundesländer dem Deutschen Industrie- und Handelstag bei. 2001 wurde aus dem Industrie- und Handelstag der Deutsche Industrie- und Handelskammertag.

Das Thema dieses Buches ist die Tätigkeit des Spitzenverbandes der Industrie- und Handelskammern in der Wirtschaftspolitik und der Wirtschaft seiner Zeit. Die Darstellung folgt der chronologischen Entwicklung. Sowohl die politischen Systeme, vom Deutschen Bund über das Kaiserreich, die Weimarer Republik, die nationalsozialistische Diktatur, die deutsche Teilung und die beiden deutschen Staaten bis zum vereinten Deutschland, als auch der wirtschaftliche Wandel von der Agrargesellschaft über die Industriegesellschaft zur postindustriellen Dienstleistungsgesellschaft, haben die Geschichte des Deutschen Handelstages und seiner Nachfolgeinstitutionen geprägt.

Die Querschnitte der aufeinander folgenden Entwicklungsphasen des Verbandes kreuzen sich in der Darstellung mit den Längsschnitten der Veränderungen, die sich in größeren Zeitabständen durchsetzten. Fünf Aspekte werden besonders hervorgehoben und kehren in den einzelnen Kapiteln wieder: Der Wandel der Organisation vom Deutschen Handelstag bis zum Deutschen Industrie- und Handelskammertag, die Beziehungen zwischen den Mitgliedsinstitutionen und ihrem Spitzenverband, die Auseinandersetzung mit den wirtschaftspolitischen Zeitfragen, die Berufsausbildung als Beispiel für die öffentli-

chen Aufgaben des Industrie- und Handelskammertages und schließlich die Mitwirkung bei der Gestaltung der Außenwirtschaftsbeziehungen.

Die Kontinuität vom Deutschen Handelstag über den Industrie- und Handelstag zum Industrie- und Handelskammertag war das Werk vieler Generationen, die hauptamtlich oder ehrenamtlich für den Verband tätig waren. Am Ende der Darstellung werden stellvertretend für alle ehrenamtlichen Gremienmitglieder die Vorsitzenden und Präsidenten, stellvertretend für alle hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Generalsekretäre, geschäftsführenden Präsidialmitglieder und Hauptgeschäftsführer genannt.

Darstellungen der Geschichte des Deutschen Handelstages und des Industrie- und Handelstages sind vor allem zu den Jubiläumsjahren veröffentlicht worden. Zum vierzigjährigen Jubiläum erschien 1901 eine Schrift von Julius Gensel, dem langjährigen Syndikus der Handelskammer Leipzig. Der Autor zeigt sowohl die Entwicklung der Organisation, als auch die Auseinandersetzung mit den wirtschaftspolitischen Zeitfragen auf.¹ Zum fünfzigjährigen Jubiläum gab der Deutsche Handelstag ein umfangreiches Werk heraus, das unter der Leitung des Generalsekretärs Heinrich Soetbeer von Adolf Vogel, Bernhard Mehrens und Fritz Schumann verfasst wurde und in zwei Bänden 1911 und 1913 erschien. Im ersten Teil des Werkes wird mit viel Sorgfalt im Detail die Entwicklung des Verbandes dargestellt. In einem zweiten Teil werden die vielfältigen Aktivitäten des Handelstages auf den verschiedenen Politikfeldern präsentiert: Maß und Gewicht, Geld, Banken, Börse, Verkehr und schließlich Zölle und Außenhandel. Da die älteren Akten des Deutschen Handelstages und des Industrie- und Handelstages im Zweiten Weltkrieg zerstört wurden, ist die Arbeit eine wichtige Quelle für die ersten fünfzig Jahre des Verbandes.²

Zum hundertsten Jubiläum 1961 nahm man von einer umfassenden Darstellung der Geschichte des Deutschen Industrie- und Handelstages bewusst Abstand, wie der damalige Präsident Alwin Münchmeyer darlegte. Der Abstand zu den Erschütterungen, die der Verband in den zweiten fünfzig Jahren seiner Existenz erfahren hatte, war noch zu kurz und mit den vielfältigen Aufgaben im Übergang der westdeutschen Wirtschaft vom Wiederaufbau zum Wirtschaftswachstum richtete sich der Blick eher auf die Gegenwart als auf die Vergangenheit.³ So wurde statt einer Geschichte des Verbandes ein Sammelband mit verschiedenen Beiträgen zu historischen und aktuellen Aspekten des Industrie- und Handelstages veröffentlicht. Der langjährige Hauptgeschäftsführer Dr. Gerhard Frentzel schrieb für diesen Band einen Beitrag über die Entwicklung des Deutschen Handelstages und des Industrie- und Handelstages in den letzten fünfzig Jahren.⁴ In einem ein Jahr später erschienenen Sammelband stellte Adam Hüfner in einem kürzeren Beitrag die Geschichte des Deutschen Handelstages und des Deutschen Industrie- und Handelstages dar.⁵

Zum hundertfünfundzwanzigjährigen Jubiläum des Industrie- und Handelstages trat die Geschichte wieder stärker in den Vordergrund. An verschiedenen Orten wurde eine historische Ausstellung „Zeugnisse der Zeit – 125 Jahre Deutscher Industrie- und Handelstag“ gezeigt. Zu dieser Ausstellung wurde ein Begleitbuch veröffentlicht, das

wichtige Stationen aus der Geschichte des Industrie- und Handelstages darstellte und dokumentierte.⁶ Als Vorarbeit für künftige historische Darstellungen legte ein Arbeitskreis des Deutschen Industrie- und Handelstages eine Bibliographie zur Geschichte der Industrie- und Handelskammern und ihres Spitzenverbandes und ein Verzeichnis der Quellen zur Geschichte des Deutschen Handelstages von 1861 bis 1918 vor.⁷ Außerdem erschien ein Sammelband mit verschiedenen Beiträgen zur Geschichte des Deutschen Handelstages und des Industrie- und Handelstages von 1861 bis 1949.⁸

Neben den Gesamtdarstellungen liegen Veröffentlichungen zu einzelnen Phasen der Geschichte des Deutschen Handelstages und des Deutschen Industrie- und Handelstages vor, so ein kurzer Beitrag von Jörg Lichter über den Deutschen Handelstag in der Zeit des Deutschen Kaiserreichs und ein Buch von Dieter Schäfer über die wirtschaftspolitische Bedeutung des Deutschen Industrie- und Handelstages in der Zeit der Weimarer Republik.⁹ Walter Kaiser hat eine Geschichte des Deutschen Industrie- und Handelskammertages und seiner Vorläuferorganisationen mit besonderer Betonung der neueren Entwicklung seit den 1970er Jahren verfasst.¹⁰

Die Quellen zur Geschichte des Deutschen Industrie- und Handelskammertages sind breit gestreut. Das Archiv des Deutschen Industrie- und Handelstages wurde im Zweiten Weltkrieg zerstört. Für die Zeit bis 1945 habe ich vor allem die Archivbestände verschiedener Industrie- und Handelskammern im Hessischen Wirtschaftsarchiv in Darmstadt und im Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv in Köln sowie die zeitgenössischen Veröffentlichungen herangezogen. Quellen zur Geschichte des 1949 neu gegründeten Deutschen Industrie- und Handelstages konnte ich im Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv zu Köln einsehen.

Ich danke den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Bundesarchivs in Berlin und Koblenz, des Deutschen Industrie- und Handelskammertages, des Generallandesarchivs Karlsruhe, des Hessischen Wirtschaftsarchivs in Darmstadt, der Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar und der Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln für ihre Unterstützung. Besonderen Dank für zahlreiche Hinweise und Anregungen schulde ich Herrn Dirk Binding, Herrn Dr. Achim Dercks, Herrn Dr. Boris Gehlen, Frau Dr. Sandra Hartig, Herrn Thomas Ilka, Herrn Dr. Achim Knips, Herrn Dr. Volker Merx, Herrn Dr. Jürgen Weise und Herrn Prof. Dr. Martin Will.